

Newsletter 17 Zeitenwende (14.09.2020)

Im Wald auf dem Venusberg in Bonn steht seit einigen Monaten das Wort „Zeitenwende“ als überdimensionaler Schriftzug auf einem Kahlschlag und vor einer Wand von völlig vertrockneten Fichten. Ein eindrucksvoller Platz. Die Klimaveränderungen spiegeln uns eine Zeitenwende. Die Veränderungen sind inzwischen spürbar auch bei uns, erst recht schon an anderen Orten unseres blauen Planeten.

Am 7. Juni hatte ich im Blog geschrieben: „Wir stecken in einem epochalen Umbruch der Menschheit, in einer großen Geburt.“ Zeitenwende? Wir erschrecken, das ist heftig. Geschieht sie von allein, was ist unser Part? Was werden wir verlieren, was vielleicht gewinnen? Täuschen wir uns nicht, es ist Zeitenwende. Was ist das Neue, was wir brauchen, damit die Wende nicht in Chaos und globaler Gewalt endet, sondern in einer lebenswerten und solidarischen Zukunft? „Es ist unsere gemeinsame Welt ... auf der wir gemeinsam reisen“ (Rose Ausländer).



Ein Aspekt des Neuen, das wir brauchen, ist für mich das integrale Bewusstsein. Nach Jean Gebser (1905-1973, Philosoph und Schriftsteller, er gilt als einer der ersten kulturwissenschaftlich orientierten Bewusstseinsforscher) hat sich der einzelne Mensch wie die ganze Menschheit entwickelt vom archaischen über das magische und mythische zum mentalen Bewusstsein, welches heute vorherrschend ist. Nun stehen wir am Übergang in das integrale Bewusstsein. Integral heißt, dass kein Bewusstsein sich über die anderen erhebt, sondern dass auch die bisherigen Bewusstseinsstufen geschätzt und integriert werden. Es ist ganzheitlich, integriert Geist, Körper und Herzenskräfte. Gleiches gilt auch für die verschiedenen wissenschaftlichen Erklärungsmodelle und Paradigmen. Keines alleine reicht aus, um die vielfältige Wirklichkeit zu verstehen. Keines allein wird unsere Probleme lösen. Wir brauchen Wissenschaft, Kunst, Spiritualität und Praxis.

Um in das integrale Bewusstsein hineinzuwachsen, können wir selbst damit anfangen, indem wir hören: Aufeinander hören, nach innen hören auf die Stimme des Herzens, die Stimme der Religionen und der Weisen der Geschichte wie der Gegenwart, hören auf die Stimme

meines Körpers und des großen Körpers, der Erde, des Klimas und der vielfältigen Wesen dieser Erde. „Wer verstanden werden will, muss zuhören“ (aus dem Abspann des Films „Babel“, 2007). Wer überleben will, muss zuhören und die Einheit alles Lebens in seinem Bewusstsein, Erleben und Handeln zulassen. Oder wie Teilhard de Chardin schon 1962 pointiert schrieb: „Liebt euch, oder ihr geht zugrunde.“

Zeitenwenden können nicht mit kleinen Anpassungen und Veränderungen bewältigt werden. Gemeinsam ist Großes notwendig, und ich kann das meine Kleine dazu tun.